

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 41

**Rubrik:** Nebelspalter für Anfänger Nr. 8

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Blick zurück

Der Anfängerkurs neigt sich seinem Ende zu. Es bleibt nun noch, die eigentliche pièce de résistance zu behandeln, nämlich das Vorgehen gegen eine einem unliebsame Meinung, auch wenn sich die bisher beschriebenen Methoden 1 bis 7 nicht oder nur schwer anwenden lassen.

Der Ursprung dieser Methode geht zurück auf ein aus der Praxis im Alltag jedermann bekanntes Vorgehen: Wenn uns gegenüber jemand eine Meinung äussert, die wir nicht teilen, und fehlen uns plausible Argumente dagegen, dann setzen wir eine masslos enttäuschte Miene auf und sagen ihm traurig: «Wie hast du dich doch verändert!» Der wird ganz schön beschämmt sein! Beim Nebelspalter geht das etwa so (siehe rechts):

Damit wird angespielt auf jene Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs, als der Nebelspalter sich vehement gegen den Totalitarismus jeder Färbung äusserte und eine wichtige Rolle in unserer geistigen Landesverteidigung spielte. Das gereichte dem Blatt zweifellos zur Ehre – nur: Es brauchte damals nicht viel mehr Mut dazu, sich gegen Nazis und Faschisten zu äussern, als heute eine unpopuläre Meinung zu vertreten. Wer damals gegen den Nazismus schrieb, hatte praktisch das Volk geschlossen hinter sich. Es gab damals für die Schweiz ein Problem, das alle übrigen Probleme überschattete: Die Bewahrung unserer Unabhängigkeit. Es gab eine grosse Bedrohung. Und vornehmlich gegen diese kämpfte damals mit allen seinen Mitteln der Nebelspalter. Und er erwarb sich damit



Sehr geehrter Redaktor!

Das Bild in Nr. 14/1981, S. 10, von einem höchsten Offizier als Spendensammler («Rüstungskollekte») ist ein weiteres Zeichen für die Veränderung der politischen Gesinnung Ihres Blattes. Sagen Sie doch lieber gleich, dass Sie für die Abschaffung der Armee sind. Den Mut dazu bringen Sie wohl nicht auf. Mut, der einst dem Nebelspalter eine Ausstrahlung gab (gegen rote und braune Fäuste), die weit über die Grenzen hinausging. Anstelle der damaligen Redaktion (o Bö selig!) ist eine Clique von Opportunisten getreten, die den unter echten Bedrohungen erworbenen Ruhm usurpiert und missbraucht.

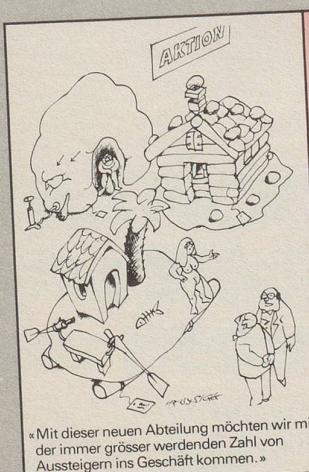
Gotthold Keller, Belp

Ruhm bei den Gleichgesinnten, welche die Mehrheit des Volkes bildeten.

Heute fehlt dieses Eine, Schwere, absolut im Vordergrund Stehende. Heute gibt es dagegen eine unendliche Vielfalt von ganz schwierigen Problemen, zu denen klipp und klar und eindeutig Stellung zu nehmen aber nicht mehr gar so einfach ist wie gegenüber dem Nazitum. Es gibt Probleme, die ineinander verflochten sind und deren Lösung zu Interessenkonflikten führt. (Man weiss, was man in der Frage A tun müsste, aber wenn man es so täte, dann hinderte man die Lösung des Problems B usw.) So gibt es zu mancher Erscheinung völlig divergierende Meinungen, von denen jede irgendwie vertretbar ist. Und so kann man eigentlich die

(eine) Haltung eines Blattes (in einer Frage) von damals nicht wohl vergleichen mit den verschiedenen Meinungen, die dasselbe Blatt heute (in vielen Fragen) zu äussern ermöglicht. Ganz abgesehen davon, dass es heute mindestens soviel Zivilcourage von einem Blatt fordert, Podium für den Austausch auch von unpopulären Meinungen zu sein, wie damals, als es eine Meinung vertrat, die doch recht populär war.

Aber das soll und darf zumal den Anfänger nicht anfechten. Auch wenn er das Damals nur vom Hörensagen kennt, soll er sich nostalgisch in die Brust werfen und verkünden, dass der Nebelspalter auch nicht mehr ist, was er einst war. Dazu vielleicht noch zwei Anregungen:



An die Redaktion.

Der Niedergang des Nebelspalters schreitet unaufhaltsam voran. War er einst ein Organ, das in arglistiger Zeit den an unsere Grenzen brandenden Wogen sittlichen Zerfalls mutig die Stirne bot, hängt er heute in billigster Weise seine Fahne opportunistisch in den Wind von Seichtigkeit und Schläfrigkeit (Nr. 14/1981, Seite 48). Karl Bänziger, Stein am Rhein



An die Redaktion.

Einst hat Bö mit dem Nebelspalter wachsam den Kampf nach aussen gegen die braune Flut geführt. Heute wissen Ihre Mitarbeiter (siehe Nr. 14/1981, S. 45) nichts Besseres zu tun, als nestbeschmutzend die so nötige Wachsamkeit einer Vielzahl von Mitbürgern in den journalistischen und karikaturistischen Kot zu ziehen. Wie weit hast Du's gebracht, o Nebelspalter!

Ferd. Stoll, Wasterkingen

Wenn auch gerade jüngere Anfänger davon gewarnt werden müssen, bedenkenlos Bö als Zeugen zu bemühen (das Bild von den beobachtenden, klatschenden «Hilfspolizisten» könnte nämlich von Bö sein, der gewisse Charakterseiten seiner lieben Mitgenossen ganz schön zu karikieren

wusste), so ist doch ein Versuch gerade mit dieser Masche stets äußerst wirkungsvoll, gestattet sie doch die Attitüde des überlegenen Rückblickenden, der sich über den Wandel der Zeiten hinweg seinen unverrückbaren Standpunkt zu erhalten wusste.

Bruno Knobel

Lektion 9 «Der Herr im Haus» folgt in der übernächsten Nummer.